Primär-Wahl

Dienstag, 27. Aug.

7 Uhr morgens bis 10 Uhr abends

An die registrierten Wähler von Detroit:

Eine Primärwahl wird in allen Distrikten der Stadt am obigen Datum abgehalten für die folgenden Aemter:

Mayor,
Stadt-Clerk,
Stadt-Schatzmeister,

Neun Stadträte,

Gouverneur, Leutnant-Gouverneur, Ver. Staaten Senator, Kreisrichter, Repräsentanten im Kongreß, Staatssenator, Repräsentanten in der Legislatur, Nachlaßrichter, Scheriff, Countyclerk, Countyschatzmeister, Urkunden-Registrar, Staatsanwalt, Kreisgerichts-Kommissäre, Coroners, Feldmesser, County Landstraßen-Kommissär, County Drainage-Kommissär.

Zwei Konstabler in jeder der 21 Wards.

Annexierung von St. Clair Heights.

Die Frage der Annexierung von St. Clair Heights an die Stadt Detroit wird ebenfalls am 27. August unterbreitet werden.

Registrierung.

Um stimmen zu können, müssen Sie registriert sein.

Wenn Sie im November 1916 oder seitdem gestimmt und Ihre Wohnung nicht geändert haben, so sind Sie registriert und am 27. August stimmberechtigt.

Wenn Sie Ihr Wohnung geändert haben, so müssen Sie Ihre Registration transferieren.

Samstag, 10. August,

von 8 Uhr mgs. bis 8 Uhr abds. ist

Spezial Registrierungs-Tag

Am 10. August wird die Registrationsbehörde von 8 Uhr mgs. bis 8 Uhr abds. in Sitzung sein in jedem Wahldistrikt der Stadt, um neue Registrierungen zu machen und Transferierungen auszustellen. Der 10. August wird der letzte Tag sein, um für die Wahl am 27. August zu registrieren.

RICHARD LINDSAY,
Stadtclerk.

Kanada verliert Duchaborzen?

Früher mißliebig, wird ihre Arbeit heute sehr geschätzt und gewünscht.

Wie man aus der Dominal-Hauptstadt Ottawa schreibt, hat es gewisses Aufsehen in Kanada erregt, daß einer neuerlichen Meldung zufolge Peter Verigin, der Führer der 10,000 bis 11,000 russischen Duchoborzen, die Absicht ausgesprochen hat, mit seinen Anhängern wieder nach Rußland zurückzukehren.

Vor etwa fünfzehn Jahren würde eine solche Kunde bei der übrigen Bevölkerung des westlichen Kanada, oder doch bei ihrer großen Mehrheit, nur mit einem „Gott sei Dank" aufgenommen worden sein. Heute ist es etwas anderes.

Bekanntlich hatten die Duchoborzen wegen religiöser Verfolgung Rußland verlassen. Anfänglich wurden sie in Kanada sympathisch aufgenommen. Aber bald waren sie als „Religions-Fanatiker" verschrieen; man machte ihnen „Herden-Geist", Abschließung gegen andere und Weigerung, gewissen kanadischen Gesetzen zu gehorchen oder in die kanadische Nationalität aufzugehen, zum Vorwurf. Es wurde zugegeben, daß sie sehr friedfertige und fleißige Bauern sind; aber ihre „Nicht-Widerstands"-Ansichten und ihre starke Abneigung gegen Militärdienst unter irgendwelchen Umständen wurden übel vermerkt, auch lange ehe man an einen tatsächlichen großen Krieg dachte. Man ist auch jetzt der Meinung, daß die Duchoborzen herzlich schlechte Bürger machen; doch ist man allenthalben in Westkanada zu der Ueberzeugung gelangt, daß es sehr bemerkenswerte Kolonisten sind; und das bedeutende Führer-Talent von Peter Verigin wird anerkannt.

Im ersten Jahre der Duchoborzen-Niederlassung in Kanada hatten die Männer, keineswegs großen Herden-Charakter zeigend, sich nach allen Richtungen zerstreut, um zunächst auf Farmen, an Eisenbahnen oder in Sägemühlen Löhne zu verdienen. Mittlerweile bauten ihre Frauen die künftigen Wohnheime auf und bestellten auch das Land. Da es ihnen an Pferden gebrach, so pflügten sie das Land, indem sie sich selber einspannten, — zwölf Paar Frauen an einem großen Pflug mit einem Pflüger, der sie trieb. Beharrlichkeit schuf Wunder, und die Duchoborzen bezogen schließlich ihre neuen Heime, wo sie allerdings für sich blieben und ganz nach ihrem Ideal zu leben sich bemühten. Sie schufen aber inmitten einer Wildnis eine blühende Kultur und leisteten eine Arbeit, welche zurzeit niemand sonst geleistet haben würde.

Die Duchoborzen sind auch Kommunisten; und Brilliant in Britisch-Kolumbia, eines der großen Duchoborzen-Zentren, ist ein sozialistisches Utopien der radikalsten Art. Es gibt hier keine Besorgnisse über die Bedürfnisse des nächsten Tages, keine Trennung zwischen dein und mein, und keinerlei Besitz-Eifersüchteleien. Für den inneren Verkehr gibt es kein Geld; für den Verkehr mit der Außenwelt besorgt ein Mitglied der Exekutive alle Einkäufe und Verkäufe. Jedem wird zugemessen, was er bedarf, und es gibt keinen Mangel, aber auch keinen Luxus. Eigentlich regiert nur das Volk. Einmal in der Woche wird Ratsversammlung gehalten, in welcher das Volk den Verwaltungs-Zweigen seine Weisungen gibt. Die Beamten und Vertreter können jederzeit abgesetzt werden, bleiben aber so lange im Amt, wie sie ihre Arbeit befriedigend verrichten. Es gibt keine Verbrechen und keine Polizei.

Für diese Ansichten und Einrichtungen haben die Kanadier weiter keine Sympathie; aber ihre kulturellen Leistungen werden hoch veranschlagt, und man wird die „Brüder" und „Schwestern" nur ungern scheiden sehen, wenn es zur endgültigen Verwirklichung der obigen Absicht kommt.

Der heilige Bureaukratismus.

Der heilige Bureaukratius (der hier als „Red Tape" berüchtigt ist) treibt sein Unwesen in allen Ländern. Wir lesen in einem Züricher Blatt: „Ein Wirt in Zürich hatte in einer Landgemeinde des Kantons ein Quantum Kartoffeln gekauft, das aber mangels einer behördlichen Bewilligung vom Bahntransport ausgeschlossen wurde. Der Käufer kam sofort in Bern um die Bewilligung ein. Volle 14 Tage später gelangte er endlich in den Besitz des Papiers. Als er die Kartoffeln besichtigte, die er in der Zwischenzeit im Schuppen der Bahnstation eingelagert hatte, waren sie restlos erfroren."

— In Heidelberg starb nach kurzem schweren Leiden im Alter von 50 Jahren der Direktor der chirurgischen Universitätsklinik Prof. Dr. Max Wilms, früher Ordinarius der Chirurgie und Oberarzt der chirurgischen Abteilung des Bürgerspitals in Basel.

— Im Senat ist angekündigt worden, daß man versuchen werde, die Leute zu ermitteln, die durch den Krieg profitieren. Was man im ganzen Lande als ein lobenswertes Unternehmen betrachten dürfte.

Ostsee-Erinnerungen.

Man braucht nicht immer Menschen zur Unterhaltung, man kann auch Zwiesprache halten mit allerlei leblosen Dingen.

Da war eine stille, einsame Bucht an der Ostseeküste, weit entfernt vom belebten Teil des Badestrandes, wo die großen und kleinen Leute sich vergnügten; oberhalb der stillen Bucht stand prächtiger Buchenwald mit aufragenden, wettertrotzenden Stämmen, und unten, wo die Wellen schäumend ans Land rollten, lagen mächtige Steinblöcke von verschiedenartiger Färbung, glatt gewaschen von den sie umspülenden Fluten. Wie prächtig saß es sich auf einem dieser Steine, wenn die Wogen kamen und gingen! Bei stillem, sonnigem Wetter schlugen nur die kleinen Wellen spielend, mit leichtem, weißem Schaum gerandet, an den Strand und plauderten leise wie fröhliche Kinder. Draußen in der Weite dehnte sich bis an den Horizont die blaue, streifweise grünlich schimmernde See; gleich Perlmutter aber glänzte im Sonnenschein das Wasser der stillen Bucht. Nicht müde wurde man, sein Farbenspiel zu betrachten und auf das Wellengeplauder zu hören. Bald klang's wie leiser Gesang, bald wie heimliches Lachen. Die großen Steine aber lagen still und sonnenglänzend und ließen sich umschmeicheln von Wasser, Licht und Sommerluft, wie sie's seit vielen hundert Jahren getan hatten, als die Buchen oben am Hang noch klein und jung gewesen waren. Jede Welle, die herankam, warf ein wenig blendend-weißen Sand auf den Strand zwischen die Steine; ganz wenig nur und doch Millionen Körnchen auf einmal. Und mit ihnen zugleich Seetang und Muscheln, auch allerlei kleines Getier, eine Welt im kleinen, die vordem im Schoße der See geruht hatte und nun ans Licht kam. Vielleicht hatten auch sie schon ein ehrwürdiges Alter, diese winzigen Sandkörner, von denen die Fußspitze Tausende auf einmal hin und her schob.

Da flog am Himmel eine Wolke herauf, weiß und glänzend wie ein Schwan mit gespannten Flügeln; dann kam noch eine, größer und mächtiger als die erste, und immer mehr, bis die Wolkenmassen ihre Schatten auf die perlmuttertarbene Bucht warfen. Der Wind erhob sich und fuhr in die Wellen hinein, daß sich die See dunkelgrün färbte und violett, daß hier und da weißer Schaum aufblitzte. Auch in die stille Bucht rollten die großen, schweren Wogen mit mächtigen, weißen Schaumkronen herein, verjagten die kleinen, spielenden Wellen und griffen, aufsprühend, weit hinauf auf den Strand. Die alten Buchen oben schüttelten rauschend die Häupter, wie unwillig darüber, daß das liebliche Spiel zu ihren Füßen gestört wurde, den sie im warmen Sonnenglanz zugeschaut hatten. Aber die großen Wogen hörten nicht darauf; ihr Rauschen wurde immer stärker, ihr Schaum spritzte über die Steinblöcke, und ihr zurückfließender Schwall nahm Sand, Muscheln und Tang wieder mit sich fort — alles, was die kleinen Wellen spielend am Strand zusammengetragen hatten. Immer finsterer wurden die Wolken und immer zorniger die Wogen. Da fuhr der erste flammende Strahl herab, und ein krachender Donnerschlag folgte. Als die alten Wikinger noch die Wogen der Ostsee befuhren, und manches ihrer Schiffe bei solchem Unwetter in dieser Bucht Schutz suchte, sagten sie, Tor habe droben aus der Götterburg seinen Hammer herabgeschleudert. Wohl ist Gott Thor für diese Küste längst gestorben, aber sein Hammer fliegt heute noch geradeso durch die Wolken wie damals.

Doch nach wenigen Schlägen schon verstummt der Donner wieder; die schweren, schwarzen Wolken ziehen seitwärts vorüber. Nur die Wogen grollen noch lange und beruhigen sich schwer. Es ist, als ob alte Erinnerungen in ihnen aufgewühlt seien, und wenn man auf ihr Gebraus lauscht, hört man viele Geschichten aus alten Zeiten. Geschichten von blutigem Kampfe ums Strandgut und stolze Geschichten von den mächtigen Hansaschiffen, die nach aller Herren Ländern fuhren. Und bei manchen dieser Geschichten nicken die ehrwürdigen Buchen auf der Steilküste, weil sie ihnen wohlbekannt sind von Ahnen und Urahnen her.

Allmählich hat sich der Himmel aufgehellt, und die sinkende Sonne neigt sich strahlend nieder zur schimmernden Flut. Der Abendwind streicht sanft über die erregten Wogen, die langsam sich legen und auf glatter Fläche das Bild des leuchtenden Himmels spiegeln.

Wenn die Romane und Novellen, statt geschrieben zu werden, gekocht oder gestrickt würden, wie wenige Romane und Novellen würden von Damen erscheinen!

— Das Zartgefühl edler Weiber verbreitet sich über alle Gegenstände ihres iWrkens, wie Licht und Wärme über alle Teile der Natur.

— Das Glück kommt nicht immer mit dem Mut; aber stets gehen beide zugleich von dannen.

Die Hundetreue einer Dohle

Eine hübsche Beobachtung zur Tierseelenkunde teilt Dr. L. Reiche, in der „Naturwissenschaftlichen Wochenschrift" mit. Er hielt sich eine halbzahme Dohle in einem Holzkäfig auf dem Hofe. Eines Tages wurde die Dohle, die bei Tage frei umhergehen konnte, von einer Katze überfallen und ihr Besitzer kam gerade noch zur rechten Zeit, um sie zu retten. Sie hatte nur einige Büschel Federn verloren, ihr Schrecken war aber so stark, daß sie den ganzen Tag über nicht aus dem Käfig herauskam. Von dieser Zeit an war das Verhalten des Tieres gegen seinen Besitzer auffallend verändert: als es am nächsten Morgen auf die Sitzstange herausgehüpft war, nahm es für einige Minuten die Stellung eben erst flügge gewordener Brut an, die auf den Zweigen der Bäume mit etwas hängenden Flügeln, Körperschütteln und Piептönnen auf die von den Alten dargebotene Nahrung wartet.

Reiche dachte zuerst an eine schlimme Nachwirkung des Schreds, doch war seine Befürchtung nicht begründet. Nachdem er der Dohle das Gefieder von Kopf und Hals über den Rücken gestrichen hatte — früher hatte er das auch getan, mußte jedoch dazu den Vogel erst greifen,—nahm sie wieder ihre normale Haltung an und hüpfte vergnügt davon. So benahm sich das Tier des Morgens regelmäßig, auch manchmal während des Tages, wenn sein Herr sich ihm näherte: jede Scheu vor ihrem Besitzer hatte die Dohle abgelegt. Gegenüber Fremden aber behielt sie ihre früheren Gewohnheiten unverändert bei. Um nun die Echtheit ihres Empfindens auf die Probe zu stellen, schlug Reiche die Dohle bisweilen mit einer dünnen Gerte, bis sie schrie und in den Käfig flüchtete. Auffällig war dabei, daß sie leichte Schläge über sich ergehen ließ, ohne sich vom Fleck zu rühren; bei stärkeren flüchtete sie zwar, machte aber nie einen Versuch der Gegenwehr, indem sie etwa die Gerte mit dem Schnabel zu ergreifen oder sich durch Schnabelhiebe zu verteidigen suchte, wie sie andern gegenüber regelmäßig und mit unverkennbarer Heftigkeit tat. Hielt Reiche dem Vogel einen Stock hin, so hüpfte er darauf, ließ sich umhertragen, machte alle, selbst schwierige und unbequeme Bewegungen mit rührender Unverdrossenheit mit, und wurde schließlich so gelehrig, daß er sich mit dem Kopfe nach unten an das Holz hängen und sich kräftig hin- und herschaukeln ließ.

Offenbar ein seltenes Zeichen von Anhänglichkeit und Treue eines Vogels — so schließt Reiche seinen Bericht —, umso merkwürdiger, als diese nicht durch mühsames Abrichten künstlich erzeugt worden waren, sondern einzig und allein durch ein erschütterndes Erlebnis sich gewissermaßen schlagartig eingestellt hatten. Ich hatte den Eindruck, daß das Bewußtsein des Vogels mir gegenüber seit seiner Rettung aus den Krallen der Katze gewissermaßen gänzlich umgeschaltet war.

Nährwert von Obstsäften.

Viele betrachten noch immer das Obst- und die Obstsäfte, wenn nicht geradezu als Luxus-Genuß, so doch immerhin nur als eine angenehme Beigabe. Aber unter den heutigen Verhältnissen dürften diese Produkte in einem beträchtlichen Grade zur Würde einer Stapel- oder Hauptnahrung aufsteigen, zur Freude der Obst-Gesundheitsapostel.

Es kann schon jetzt mit Bestimmtheit konstatiert werden, daß Obstsäfte immer mehr Eingang in das private häusliche Leben des amerikanischen Volkes finden, und zwar in das alltägliche, während sie noch vor ein paar Jahren nur gelegentlich als Delikatessen des Heims sowie natürlich an den Sodawasser-Fontänen eine Rolle spielten. Dazu hat vermutlich auch die neuerliche „Temperenzwelle" nicht gar wenig beigetragen.

Und es ist wahrscheinlich, daß die Knappheit von Zucker und die Aussicht auf eine weitere Einschränkung in der geschäftlichen Produktion von Strup-Getränken und dergleichen die Benutzung — hauptsächlich die häusliche — schmackhafter Obstsäfte noch mehr steigen wird. Es wird immer mehr auf Grund chemischer Prüfungen anerkannt, daß die Obstsäfte, als Getränke oder sonstwie, nicht nur als Nahrungsmittel im allgemeinen viel ernster zu nehmn sind, als man sie bislang zu nehmen geneigt war, sondern namentlich viele von ihnen infolge ihres bedeutenden Gehaltes an Zuckerstoffen einen recht schätzenswerten Ersatz für den Zucker bieten, ohne daß es nötig wäre diesen mit zu Hilfe zu nehmen. Zu den jüngsten in dieser Hinsicht anerkannten Säften gehört derjenige der erst neuerdings in den allgemeinen Handel gekommenen Logan-Beere, welcher immerhin seine sechs bis acht Prozent Zucker enthält und auf den Liter etwa 360 Wärme-Einheiten bietet.

Die Laus bleibt Laus — auch wenn sie dem Löwen im Pelze sitzt.

— In Frankreich werden Weinkeltern mittels Elektrizität betrieben.

— Stehen bleiben: es wäre der Tod; nachahmen: es ist schon eine Art von Knechtschaft; eigene Ausbildung und Entwicklung: das ist Leben und Freiheit.

Cleveland Cincinnati **Kline's** St. Louis Kansas City
177-179-181 WOODWARD AVE

Große Vorbereitungen wurden getroffen für den

August-Pelzwaren-Verkauf

für Samstag

Es braucht hier nicht näher erklärt zu werden, daß es sehr vorteilhaft ist, bei diesem Verkauf die Auswahl zu treffen, denn Sie wissen wahrscheinlich, daß Pelzwaren und die Herstellungskosten stark gestiegen sind, seit wir unsere Bestellungen für diese Pelzwaren machten, und alle Aussichten sind vorhanden, daß die Preise noch weiter steigen werden. Ob Sie beabsichtigen, einen Pelz-Coat, eine Pelz-Garnitur oder ein einzelnes Stück in einfachen oder Novitäts-Effekten für den kommenden Winter zu kaufen — wir raten Ihnen dringend, die Auswahl während dieses August-Verkaufs zu treffen wegen der wunderbar guten Auswahl und der bedeutenden Ersparnis von

20% ab zu unseren jetzt schon niedrigen Preisen

Eine Menge prachtvolle, hübsche

Blusen

Für Herbsttracht

sind jetzt zu Ihrer Auswahl bereit. Viele davon wurden soeben ausgepackt — eine endlose Auswahl netter, neuer Moden in allen verlangten Farben und Mustern. Die Auswahl zu den angeführten Preisen ist außergewöhnlich groß und die Werte sind äußerst gut.

$2.00 $2.95
$3.95 und $5.00

Viele neue Sendungen in

Herbst-Kleidern

Sind jetzt zu Ihrer Auswahl vorrätig.

Die denkbar schönsten Produkte der Fabrikanten. Diese Kleider sind unwiderstehlich schön — und nicht teuer. Sie werden sicher von den außergewöhnlichen Werten überrascht sein.

Eine vorzügliche Auswahl zu

$17.50 & $25.00

Zweiter Stock.

Bau-Erlaubnisscheine.

Geo. S. Hendrickson, Lot 284, Fremont Ave., einstöckiges Framegebäude, $2000.

Adolph E. Pederien, 630 La Salle Ave., zweistöckiges Framegebäude, Lot 141, Blaine Ave., zwischen der Radford und Holmes Ave., $3000.

R. E. Powers, 260 Newport Ave., einstöckiges Framegebäude, 783 Ashland Ave., $2400.

J. J. Walsh, 1205 Handelskammer-Gebäude, Anbau an No. 2562 Ost-Jefferson Ave., $12,000.

Henry Van Thomme, 1191 Sterritt Ave., einstöckiges Framegebäude, an der Nordseite der Sterritt Ave., zwischen der Hamilton und Gratiot Ave., $2000.

J. V. Nietz, 611 Hamilton Ave., einstöckige Frame-Garage, $200.

Rutley Const. Co., Anbau an No. 55 Elizabethstraße, $2500.

R. E. Raseman, Penobscot-Gebäude, Anbau an der Südseite der Lafayette Ave., zwischen Brooklyn Ave. und 8. Straße, $12,000.

—Die Kette, an der der Mann am schwersten trägt, ist die Kokette.

DOCTOR LAYTON, 60 Monroe Avenue, 64 Randolph, Detroit, Mich.

Ich habe 20-jährige Erfahrung in der erfolgreichen Behandlung von Krankheiten für Männer und Frauen. Es werden von mir die besten und neuesten Methoden angewandt und die neuesten electro-medizinischen Apparate sind hier im Gebrauch. Kommen und sprechen Sie persönlich bei mir vor. Konsultation frei.
Officestunden: 9 Uhr morgens bis 8 Uhr abends. Sonntags: 10 mgs. bis 2 nachm.

Auch eine Gnade.

Als der Fürst von Schwarzburg-Sondershausen noch Erbprinz war, stand am Fuße des Kyffhäusers ein Gasthaus, dessen Eigentümer Stockmann hieß. Der Alte war durch seine klassische Grobheit berühmt, und Gäste, die ihm nicht gefielen, konnte er auf eine ganz besonders unangenehme Art behandeln, wobei es ihm ganz gleich war, ob der Betreffende ein armer Handwerksbursche oder ein vornehmer Herr war. Unter anderem hatte auch ein Kammerherr ein unangenehmes Rencontre mit dem Alten, das damit endigte, daß Stockmann den Kammerherrn einfach beim Kragen packte und ihn zur Tür hinausgeleitete. Der also Gemaßregelte machte gute Miene zum bösen Spiel. Er erzählte selbst die Begebenheit bei Hof und tat, als habe er das Wirtshaus nur aufgesucht, um den wegen seiner Grobheit bekannten Stockmann persönlich kennen zu lernen und zu sehen, ob er sich nicht durch Vornehmheit imponieren lasse. Einige Wochen später redete ihn der Erbprinz an „Sie, nun habe ich auch den alten Stockmann kennen gelernt; ich war dort, der Kerl ist in der Tat grob!" „Hahaha!" — lachte der Kammerherr— „haben Hoheit auch die Gnade gehabt, sich von ihm 'rauswerfen zu lassen?"

Kauft Kriegs-Sparmarken!

— Worte sind Gespenster; den Feigen schrecken sie, der Mutige greift mit Zuversicht sie an und sie zerrinnen. Aber leider ist die Gespensterfurcht immer noch weit verbreitet.